

zeitgenössischen Geschichte besteht), eine „Dokumentation“ oder ein „Aide-mémoire“? Die Bezeichnung, der er sich im Titel seines Werkes bedient hat, *Historia* (in der deutschen Version durch *Geschichten* [im Plural] ersetzt), ist jedenfalls so allgemein wie nur möglich.

Drittens: Welche Übereinstimmungen und welche Unterschiede gibt es zwischen der lateinischen *Historia* und den deutschen *Geschichten*? Ein bedeutender Unterschied, den ich schon zuvor erwähnte, besteht darin, daß die *Historia* mit den Geschehnissen des Jahres 1472 endet, während die deutschen *Geschichten* im Jahre 1479 schließen. Demzufolge kann diese lange und interessante Partie des deutschen Textes nicht zu einem Vergleich herangezogen werden¹⁵. Hiervon abgesehen sind die Unterschiede zwischen den parallelen Textpassagen beträchtlich: Der lateinische Text bietet einen fortlaufenden Bericht nur bis zu den Ereignissen des Jahres 1460, nämlich bis zum einstweiligen Friedensschluß zwischen Georg von Podiebrad und der Stadt Breslau (S. 100 = f° 100 der vom Herausgeber benutzten Handschrift). Das, was für die Zeitspanne von 1461 bis 1467 folgt, ist eine enorme Sammlung von Materialien: Abschriften von Urkunden, von dem Briefverkehr zwischen der römischen Kurie und den Fürsten Zentral-europas, etc. Diese Sammlung, die über 200 Blätter der Handschrift einnimmt, enthält nur die Urkundentexte, die von Eschenloer mit keinem Wort kommentiert werden¹⁶. Erst mit dem Jahr 1467 nimmt er seinen Bericht wieder auf und fügt, wie immer, eine große Anzahl offizieller Dokumente hinzu. In dem deutschen Text ist das Vorgehen ganz anders: wie im lateinischen Text fügt Eschenloer eine große Anzahl von Dokumenten ein, aber nun sind sie alle korrekt 'eingeordnet'; Eschenloer erklärt jeweils in einer kurzen Einleitung, in welchem Zusammenhang ein Brief geschrieben oder eine Rede gehalten wurde; anschließend beschreibt er die Reaktion der Zuhörerschaft oder des Adressaten¹⁷. Wenn man die erstaunliche Fülle eingefügter Dokumente (sie umfassen ein Drittel des gesamten Textes; im Falle des lateinischen Textes fast die Hälfte) betrachtet, fällt ein bedeutender Unterschied zwischen dem lateinischen und dem deutschen Text ins Auge. Man kann Eschenloers Intention herauslesen: nämlich dem Leser des deutschen Textes einen ununterbrochenen Bericht zu bieten, der in sich

15) Eschenloer, *Geschichten* (wie Anm. 12) 2 S. 270–403.

16) MARKGRAF hat in der Ausgabe des lateinischen Textes diese Dokumente beiseite gelassen (siehe S. 100 und oben, Anm. 11). – Auf die Problematik der Insertion von 'Dokumenten' in spätmittelalterlichen Chroniken gehe ich nicht näher ein, siehe dazu zuletzt die vorzügliche Arbeit von Birgit STUDDT, *Neue Zeitungen und politische Propaganda. Die 'Speyerer Chronik' als Spiegel des Nachrichtenwesens im 15. Jahrhundert*, in: ZGORh 143, N.F. 104 (1995) S. 145–219, bes. S. 148–152.

17) Siehe zum Beispiel die *Responsio civitatis legatis data super propositione eorum predicta* (Eschenloer, *Historia Wratislaviensis* [wie Anm. 11] S. 71–76; es handelt sich um eine Antwort der Stadt an die Gesandten des Papstes, die Legitimation Georgs von Podiebrad als König betreffend), der umgehend das *Responsum legatorum ad istos jam dictos articulos Wratislaviensium* (S. 76–86) folgt. Der deutsche Text verbindet die beiden Schriftstücke (1 S. 128–134 und S. 135–148) mittels einer erklärenden Bemerkung (1, S. 134, Z. 22–41), die Details über die Verhandlungen zwischen den Ratsmitgliedern Breslaus und der Gesandtschaft, über Probleme der öffentlichen Verlesung der Antwort der Gesandten und über die (bedeutend!) Rolle, die Eschenloer hierbei selbst gespielt hat, enthält. Vgl. auch S. 71 des lateinischen Textes mit 1 S. 125–127 des deutschen Textes.